

Überblick¹

Der konjunkturelle Einbruch der Weltwirtschaft im Frühjahr 2020 war weniger tief und die Erholung seit Mai 2020 stärker als erwartet. Allerdings führt die gegenwärtige zweite Infektionswelle zu einer vorübergehenden Unterbrechung der konjunkturellen Erholung. Das Eurosystem erwartet in seiner jüngsten Prognose, dass das BIP der Weltwirtschaft ohne Euroraum im Jahr 2020 um 3,0% zurückgehen wird. Für die Jahre 2021 bis 2023 zeichnet sich angesichts der erwarteten medizinischen Lösung ein kräftiger Aufschwung mit Wachstumsraten zwischen 4% und 6% ab. Der Einbruch der US-Wirtschaft wird im Jahr 2020 geringer ausfallen als in Europa. China, das früher als andere Länder mit der Lockerung der Containment-Maßnahmen begonnen hat, wird als einzige große Volkswirtschaft der Welt 2020 ein positives Wachstum aufweisen und auch in den Folgejahren stärker als die Weltwirtschaft wachsen. Der Aufholprozess der CESEE-Länder wird in Folge der COVID-19-Pandemie und der Unsicherheiten über den künftigen EU-Haushalt, die die öffentliche Investitionstätigkeit in der Region belasten, in den kommenden Jahren zu einem Stillstand kommen und die Wirtschaft nur etwa gleich stark wie im Euroraum wachsen.

Die Wirtschaftsleistung des Euroraums wird gemäß der aktuellen Prognose des Eurosystems im Jahr 2020 infolge der COVID-19-Pandemie um rund 7½% einbrechen. Maßnahmen zur Eindämmung der zweiten Infektionswelle werden die Wirtschaft in einem abnehmenden Ausmaß auch noch im Jahr 2021 belasten. Für die Jahre 2021 und 2022 wird dennoch, gestützt durch eine expansive Geld- und Fiskalpolitik, ein kräftiges Wachstum von jeweils rund 4% erwartet. Die HVPI-Inflation wird im Euroraum nach 0,2% im Jahr 2020 in den Folgejahren bei leicht steigendem Trend zwischen 1,0 und 1,4% liegen und damit unter dem Zielwert der EZB.

Die in der EZB-Ratssitzung am 10. Dezember 2020 ergriffenen geldpolitischen Maßnahmen haben das Ziel, die günstigen Finanzierungsbedingungen während der Pandemie aufrechtzuerhalten und dadurch die Kreditvergabe an alle Wirtschaftssektoren zu fördern, die Konjunktur zu unterstützen und mittelfristig Preisstabilität zu gewährleisten. So wurde unter anderem der Umfang des Pandemie-Notfallankaufprogramms (Pandemic Emergency Purchase Programme – PEPP) um 500 Mrd EUR auf insgesamt 1 850 Mrd EUR erweitert und der Zeithorizont für die Nettoankäufe bis mindestens Ende März 2022 verlängert.

In Österreich dürfte der am 17. November in Kraft getretene zweite harte Lockdown nur zu einem halb so starken Konjunkturinbruch wie im Frühjahr geführt haben. Unter der Annahme eines schrittweisen Auslaufens der gesundheitspolitischen Maßnahmen im Laufe des Jahres 2021 erwartet die OeNB in ihrer Prognose vom Dezember 2020 einen kräftigen konjunkturellen Aufholprozess. Nach einem Rückgang des realen BIP im Ausmaß von 7,1% im Jahr 2020 wird für die Jahre 2021 bis 2023 mit Wachstumsraten von 3,6%, 4,0 % bzw. 2,2% gerechnet. In der zweiten Jahreshälfte 2022 erreicht das heimische BIP real wieder das Vorkrisenniveau. Die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition steigt 2020 auf 10,2% und sinkt bis 2023 nur geringfügig auf 8,9 %. Ein stärkerer Anstieg der Arbeitslosigkeit wird durch die Kurzarbeitsprogramme verhindert. Trotz des massiven Konjunkturinbruchs sinkt die HVPI-Inflation im Jahr 2020 nur moderat auf 1,3 %. Im weiteren Prognosezeitraum steigt sie auf 1,7 % an. Das gesamtstaatliche Defizit (Maastricht) steigt aufgrund der umfangreichen fiskalischen Maßnahmen und der Wirkung der automatischen Stabilisatoren im Jahr 2020 auf 9,2% des BIP, wird sich jedoch bis 2023 wieder deutlich auf 1,4% des BIP zurückbilden.

¹ Autor: Gerhard Fenz (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).